



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Bildnislandschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

schaften Dürers sind entstanden als Naturstudien, wie Aktzeichnungen, wie Kostüm- und Tierstudien, wie Bildnisköpfe und -hände. Solchen Blättern sieht man es an, daß sie reinen Arbeitszwecken Dürers dienten, sie bildeten einen Bestandteil seines Handzeichnungsschatzes, in den er hineingriff, wenn es galt, einen landschaftlichen Hintergrund zu schaffen. Und wir werden genug Schnitte und Stiche kennenlernen, in denen heute noch vorhandene landschaftliche Studien Dürers verwendet worden sind. Andere Landschaften – und die Aquarelle gehören größtenteils dazu – haben wohl für Dürer einen künstlerischen Selbstzweck gehabt. Sie sind abgerundet, zeichnerisch bzw. malerisch durchgeführt und rufen sozusagen nach dem Rahmen, um aus den Mappen an die Wand zu wandern. Vielleicht hat Dürer bei den Aquarellen an Tausch-, Verkaufs- oder Geschenkmöglichkeiten gedacht – obwohl kein einziger solcher Fall beglaubigt ist; sicher würde Dürer keines dieser koloristisch so bezaubernden Blätter tatsächlich als Bild gerahmt und behandelt haben. Diese – nennen wir sie einmal „selbständigen“ Landschaften sind entstanden bei Wanderungen um die Vaterstadt Nürnberg und während der Rast auf den Reisen, wenn die Pferde gewechselt, wenn Ruhepausen eingelegt wurden, wenn das Tagesziel erreicht war: es sind Dürers lyrische Gedichte. Mit den Gedichten teilen sie aber auch die Eigenschaft, daß sich unter ihnen reine Kinder der Phantasie befinden, Landschaften, deren Motive auch der findigste Kunsthistoriker nicht finden, deren Naturvorbilder keine Kamera photographieren könnte, weil sie in Dürers Kopf entstanden sind. Man kann also Bildnislandschaften und Phantasielandschaften unterscheiden, und beide Male wieder die selbständigen neben die unselbständigen Blätter legen.

Bildnis-
landschaften
Phantasie-
landschaften

Bis dahin kommt auch unsere Vorstellung vom künstlerischen Schaffen mit. Nun liegen aber die Dinge in Wirklichkeit doch noch verwickelter. Es gibt gesehene, sogar identifizierbare, und frei erfundene Dürerlandschaften, Naturaufnahmen voll strenger Sachlichkeit und topographischer Treue, und Phantasien über landschaftliche Themata von dämonischer Gewalt und visionärem Schwung. Es gibt aber auch – und da wird das Verständnis schwerer – Mischbildungen aus Natur und Phantasie, Zwitter aus Studie und Erfindung. Die landläufige Auffassung, daß ein großer Künstler stets von einer einheitlichen künstlerischen Idee ausgeht, daß die malerische Konzeption einen geschlossenen seelischen Vorgang darstellt, diese Erfahrung trifft auf Dürers Schaffensart nicht zu. Dürer ging ganz frei mit seinem Material um. Er flickte auch, wenn es ihm gefiel oder wenn es nottat, zwei Skizzen zu einem Neuen zusammen, er ließ eine gesehene Landschaft unmerklich übergehen in eine nie gesehene, oder er trug in ein erfundenes landschaftliches Ensemble einzelne vor der Natur skizzierte Partien ein. Auch darin offenbart sich der Meister auf

Mischformen